

Der Seestetter Herold

Nachrichten aus Seestett und ganz Moorenheim

Ausgabe 2

Sieg!

Vor einigen Tagen erreichte uns ein Bote aus dem Süden... und er bringt wahrlich frohe Kunde. Wir haben gesiegt!

Die Streitmächte des Fürsten und des Protektor Patriae haben die feindslichen Söldnerheere in einer vernichtenden Schlacht aufgerieben, die Feste Schallerfurth wurde unter dem Banner des Präfecten Sigmar Impetus von einem Trupp mutiger Männer und Frauen erstürmt und der falsche Gott-König liegt in seinem eigenen Blut.

Ein großer Sieg über die Finsternis, die unser geliebtes Land zu verschlingen drohte! So kehrt denn nun heim, ihr tapferen Kecken und lasst euch feiern als die Helden dieser dunklen Zeit!

Zwei Männer, die dabei gewesen sind, haben sich bereit erklärt, Lutz Scheuerkiel Rede und Antwort zu den Vorkommnissen auf Festung Schallerfurth zu stehen. Lest dazu mehr im Zwiegespräch.

Bleibt uns nur zu sagen. Dank dem göttlichen Paar und ihren Streitern!

Lutz Scheuerkiel im Zwiegespräch mit Gorm Lannhaus

Erst kürzlich ist das Moorenheimer Kontingent, dass die Fraternitas Tempfi und deren Söldnerbanner beim Sturm auf die Feste Schallerfurth unterstützte, in die geliebte Heimat zurückgekehrt.

Nach einigen Tagen hast stellt sich nun Gorm Lannhaus, ein bekannter Fährtenleser aus dem Steinmoor, den Fragen von Lutz Scheuerkiel

LS: Sei begrüßt, Gorm. Schön, dich wohlbehalten wieder in Seestett begrüßen zu dürfen! Ich hoffe, dir und deinen Weggefährten ist es in den Wirren der letzten Zeit gut ergangen!

Gorm: Hallo Lutz. Es tut gut, wieder zu Hause im Norden zu sein. Wir haben eine schreckliche und entbehrungsreiche Zeit hinter uns, um ehrlich zu sein. Die letzten paar Tage hast haben wirklich gut getan.

LS: Das glaube ich dir gerne! Wärest du bereit, uns zu berichten, was in Schallerfurth passiert ist? Immerhin standet ihr an vorderster Front.

Gorm: Gerne, mein Freund. Als die Fraternitas Tempfi zu den Waffen rief, war es für uns natürlich klar, uns sofort bereit zu machen und unseren Freunden zu Hilfe zu eilen. Immerhin hatten diese uns bereits in Rabenweiler durch eine schwere Zeit geholfen (Wir berichteten Anm. d. Verf.)

Während wir also alle Vorbereitungen trafen, um los zu ziehen, landeten –wie ja bekannt sein dürfte– große Söldnerkontingente im Hafen von Seestett und machten sich sogleich auf ins Landesinnere.

Wir konnten schnell herausfinden, dass es sich bei den Söldnern um Truppen des Feindes handelte, die sich einen Weg durch das Moor bahnten um nach Kephale zu gelangen.

Wir organisierten also in Windeseile einen aktiven Widerstand, der das Ziel hatte, die Truppenstärke des Feindes zu dezimieren und seine Moral zu schwächen.

LS: Das war ein furchterliches Gemetzel. Ich war selbst bei einem Stostrupp von Seestetter Lorfstechern dabei. Ein solches Morden und Metzeln ist mir meinen Lebtag noch nicht untergekommen. Gebe der Herr Helios, dass wir so etwas nicht mehr erleben müssen!

Gorm: Da stimme ich dir vollkommen zu...und doch würde ich es jederzeit wieder tun, wenn ich meine Heimat schützen muss. Ich kann abschließend dazu sagen, dass es die Mühen, den Schmerz und das Blut wert war. Ein beträchtlicher Teil des feindslichen Heeres hat die Baronie Moorenheim nicht lebend verlassen und wenn, dann mit gebrochener Moral und mit der puren Angst in den Knochen. Aber belassen wir es dabei, es waren ein paar schwere Tage für uns alle!

LS: Oh ja, das ist wahr! Was ist danach geschehen? Seid ihr aufgebrochen nach Schallerfurth?

Gorm: In der Tat. Wir setzten uns vom verbliebenen Feind ab und trafen uns auf dem Weg nach Schallerfurth mit befreundeten Männern aus Butzen. Gemeinsam setzten wir sodann unseren Weg fort.

Noch auf dem Festland vereinigten wir uns mit dem Haupttrupp, der sich unter dem Befehl von Sigmar Impetus, dem Präfecten von Schallerfurth versammelt hatte.

Nunja...wie geplant kam es zum Sturm auf die Festung, wir Moorenheimer hatten die zweifelshafte Ehre, den Sturm anzuführen und das Tor zur Festung mittels einer selbst gebauten Bombe aufzusprengen.



LG: Einer selbstgebauten Bombe? Das ist ja unglaublich! Was geschah dann?

Gorm: Wir hatten eigentlich mit massivem Widerstand gerechnet, doch letztendlich fiel das Tor unter lautem Getöse und Flammen in sich zusammen. Wir stürmten mit unserem Banner als erste die Vorburg und fanden diese vollkommen verlassen vor. Keine einzige Seele regte sich in der Festung, alles war stock finster. Du kannst dir vorstellen, dass wir mehr als überrascht waren.

Der Befehl lautete nun erst einmal, die Vorburg gegen Hinterhalte zu sichern. Und das taten wir dann auch. Weitere Banner rückten derweil tiefer in die Festung vor und fanden auch diese verlassen. Langer rede, kurzer Sinn, wir konnten die Burg vollkommen ohne Gegenwehr nehmen und besetzen. Trotzdem möchte ich an dieser Stelle den Mut und den unbrechbaren Kampfeswillen der Männer und Frauen unter dem Moorenheimer Banner loben! Trotz dem Blutbad in der Heimat und dem strengen Marsch der letzten Tage waren die Moorenheimer die ersten, die die Festung Schallerfurth mit ihrem Banner erstürmten!

LG: Heil den Moorenheimer Kriegern! Wie hast du dich gefühlt, als ihr eine finstere und ausgestorbene Festung vorgefunden habt?

Gorm: Nunja ... alle hatten sich auf eine Schlacht eingestellt, Sigmar hatte uns mit einer feurigen Rede angepeitscht und wir waren bereit, uns mit aller Wut auf jeden zu stürzen, der sich uns entgegenstellen würde.

Eine leere Festung vorzufinden war da natürlich eine große Überraschung. Ich war so nervös, dass mir die Fantasie ständig Bewegungen in den Schatten vorgaukelte. Ich war sehr angespannt und rechnete ständig mit dem schlimmsten.

LG: Ein Bote hatte von heftigen Gefechten in und um die Burg berichtet. Kam dieser etwa von einer anderen Festung?

Gorm: Nein nein, nur langsam. Wie sich im Laufe des nächsten Tages herausstellte, hatte sich der verräterische Kriegsherr mit seiner Armee im Omland verborgen. Die Angriffe folgten am zweiten Tag der Erstürmung und es kam immer wieder zu heftigsten Gefechten am Tor der Burg. Mehr als nur einmal konnte der Feind die Vorburg erstürmen und sogar ins Zentrum der Festung eindringen. Wir schafften es jedoch stets aufs neue, die Verräter wieder aus der Festung zu drängen. Dir den kompletten Hergang der Belagerung zu berichten würde mit Sicherheit mehrere Seiten füllen, deswegen möchte ich es dabei bewenden lassen.

LG: Da hast du vermutlich recht. Mich würde noch einmal der Anfang der Erstürmung genauer interessieren. Warum hat sich der Feind nicht, wie ja sonst üblich, selbst in der Burg verschanzt und euch zu einer Belagerung gezwungen?

Gorm: Schwer zu sagen. Fest steht jedoch, dass ein Plan dahinter steckte. Möglicherweise steckt die Seuche dahinter.

LG: Die Seuche? Was denn für eine Seuche? Erzählt schon!

Gorm: Kurz nach der Erstürmung der Festung traten bei vielen Männern und Frauen Krankheitssymptome auf. Es bildeten sich Geschwüre, man fühlte sich elend, bekam einen fürchterlichen Husten und Fieber. Viele tapfere Soldaten wurden Opfer dieser verdammten Krankheit. Auch Bertl hier und ich steckten uns an.

LG: Das ist ja unfassbar! Es könnte wirklich ein Plan des Feindes dahinter stecken!

Gorm: Davon gehe ich aus. Die nächsten Tage waren dann geprägt von zahlreichen Scharmützeln, Ende vom Lied war, dass der Herr der feindlichen Armee in seinem eigenen Blut lag und die feindlichen Truppen von uns aufgerieben wurden. Es war sehr hart, anstrengend und wir haben viele gute Leute in diesem Krieg verloren.

LG: Jeder Krieg fordert seine Opfer, aber ihre Seelen werden vor Helli Gericht bestehen, da bin ich sicher! Und nach der Belagerung bist du direkt hierher zurückgekehrt?

Gorm: Nicht direkt, ich hatte noch einige Dinge zu erledigen, machte mich aber drei Tage nach dem Fall des Feindes auf den Weg. Dann galt es hier in Moorenheim noch das ein oder andere zu tun. Noch immer streifen versprengte Banden von Söldnern durch die Lande und versuchen zu holen, was zu holen ist. Das wollten wir natürlich verhindern.

LG: Gorm, ich danke dir für diese eindrucksvolle Beschreibung des Geschehens auf Schallerfurth. Wenden wir uns nun ein wenig der Heimat zu.

Wie uns durch eine zuverlässige Quelle berichtet wurde, geriet unser geliebter Baron Siegemund im Zuge der Wirren in Seestett in seinem eigenen Anwesen in Gefangenschaft. Angeblich waren Söldner des Feindes dafür verantwortlich. Kannst du uns etwas dazu sagen?

Gorm: Es scheint tatsächlich so gewesen zu sein, dass der Feind durch das Festsetzen des Barons und das Weiterführen der politischen Geschäfte durch einen Strohmännchen für Verwirrung und Zwietracht sorgen wollte.



LG. Du bist ja außerordentlich gut informiert. Kurze Zeit nach der Nachricht über den Sieg unserer Truppen wurde der Baron von unbekanntem Männern in einer Nacht- und Nebel-Aktion aus seinem Anwesen befreit, das daraufhin von Stadt-Näzigen Seestetts gestürmt und von den Verrätern gesäubert wurde. Weizt du darüber denn auch etwas?

Gorm. Ich kann dazu nicht mehr sagen als das, das ohnehin schon bekannt ist.

LG. Sicher nicht?

Gorm. Sicher nicht.

LG. Schade. Nun gut ... jetzt wo das Land von dem finstren Übel befreit ist, was wirst du tun?

Gorm. Ich werde weiterhin Truppen sicher durch die Moore führen, um nach den eben erwähnten Söldner- und Räuberbanden zu suchen und diese am Plündern zu hindern. Wenn das getan ist, werde ich erst einmal nach Hause gehen und mich ausruhen. Es waren schwere Zeiten, die von so viel Furcht und Wut geprägt waren, in denen so viel Blut vergossen wurde. Jetzt möchte ich mich einfach nur auf mein Gutshaus zurückziehen und meine Ruhe haben.

LG. Wie gut ich dich verstehen kann! Ich möchte dir für dieses aufregende Gespräch danken. Und wie es Tradition ist beim Seestetter Herold gehören die letzten Worte dir.

Gorm. Ich möchte meinen Freunden danken, die an meiner Seite stets tapfer und voller Verachtung gegen den Feind gestanden haben. In Schallersfurth haben wir gezeigt, was eine Moorenheimer Klinge wert ist. Und ich möchte Equit Sigmar Impetus danken. Die Schlachtenstandarte war und ist uns Zeichen und Mahnung in der Schlacht, hat uns aneinander gekettet und uns nicht weichen lassen. Und Kantor sieht wirklich gut damit aus!



Die Feuergrub-Uffäre!

Wer hatte sich nicht gewundert, als vor einigen Monaten plötzlich niemand mehr etwas vom Baron Siegemund gehört hatte? Audienzen wurden verwehrt und selbst seine häufigen Besuche in den Tavernen der Stadt hatten plötzlich ein Ende.

Der Baron sei krank oder verweile derzeit nicht in der Stadt, hatte es stets geheißt. Auch das Ausbleiben von Nachrichten aus dem Hause Feuergrub hatte in vielen Kreisen für Verwunderung gesorgt.

Trotzdem schien das politische Tagesgeschäft weiter zu gehen, Fremde Männer, ob nun Händler oder Söldner wurden beobachtet, wie sie das Anwesen seiner Exzellenz betreten und verließen.

Erst vor einiger Zeit wurde offenbart, was es mit diesem Mummenschanz auf sich hatte.

Diese Informationen konnte Lutz Scheuerkiel höchst selbst aus einem anonymen Brief gewinnen, der die Redaktion des

Seestetter Herolds vor etwa einem Monat erreichte. Für die Echtheit dieses Briefes bürgt das Siegel des Barons selbst, zudem wurde der Wahrheitsgehalt durch den Vogt des Barons, Janus Bockwinkel höchstselbst bestätigt. Im Folgenden möchten wir euch, verehrte Leser, diesen Brief nicht vorenthalten.

„Geehrter Lutz Scheuerkiel,

wir richten diesen Brief an dich, auf dass er durch deine Arbeit auch alle jene erreichen möge, die lange Zeit in tiefer Sorge um unseren geliebten Baron leben mussten.

Behobenen Kreisen Seestetts konnte schon vor den Ereignissen in Schallersfurth nicht verborgen geblieben sein, dass das Tagesgeschäft des Barons Siegemund nicht seinem üblichen Usus entsprachen. Nachrichten, Befehle und dergleichen wurden nunmehr über Boten und Emissäre verlautbart, Audienzen wurden mit fadenscheinigen Begründungen verwehrt und auch die sonst so geschätzte Nähe zum einfach Volke Moorenheims zeichnete sich nun durch Abwesenheit aus.

Natürlich blieb diese Tatsache auch uns nicht verborgen.

Nach einigen Beratungen entschlossen wir uns also dazu, Maßnahmen zu ergreifen.

Wir stellten das Anwesen des Barons unter Beobachtung und sammelten so viele Informationen wie nur irgend möglich über die Personen, die, unbekannter weise, das Haus betreten und verließen.

Durch die gezielte Befragung einiger eben jener Personen war es uns möglich, einer Verschwörung gewahr zu werden, die in ihrer Dreistigkeit bisher ungesehen schien.

Schon Monate vor der Niederwerfung des Feindes hatten feindliche Spione den Hausstand unseres Barons infiltriert und sich Zugang zu wichtigen Posten und Funktionen verschafft.

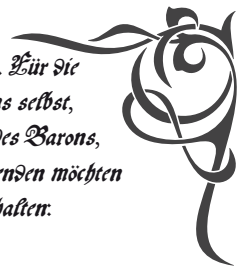
Auf Befehl einer bis dato unbekanntem Kraft hin setzten eben jene Verräter den Baron und seine wichtigsten Mitarbeiter fest und setzten an deren Stelle Strohänner ein, die das Tagesgeschäft gemäß ihres eigenen Gutdünkens weiterführen sollten.

Somit lag die hoheitliche Kontrolle über den Hafen, die Stadtmiliz und den Handel, sprich die öffentliche Ordnung, in Feindeshand.

Die Intention konnte es nur gewesen sein, vor allem den Hochseetüchtigen Hafen Seestetts unter feindliche Kontrolle zu bringen, um das Ansehen lokaler Truppenverbände zu erleichtern.

Angesichts dieser Informationen lag es in der Natur der Sache, aktiv zu werden und möglichst viel Schaden anzurichten um die feindlichen Bemühungen zu stören.

In der Folgezeit gelang es uns, wichtige Figuren in diesem Verrat zu extrahieren und aus dem Spiel zu nehmen. Zusätzlich waren wir in der Lage, durch Verbindungen Kräfte zu mobilisieren, die einen aktiven Widerstand im Untergrund bisetzten.



Die Natur des Feindes verbot es bedauerlicherweise, in den offenen Konflikt zu treten, somit waren wir gezwungen, subtilere Methoden im Untergrund einzusetzen, um die Lage unter Kontrolle zu bringen.

Nach den Ereignissen auf Schallerfurth, also faktisch nach der Enthauptung des Feindes, beschlossen wir, dem Baron zur Freiheit zu verhelfen.

Der hierzu gefasste Plan sah vor, den Baron in einer heimlichen Aktion zu befreien und erste, vitale Punkte des Feindes zu eliminieren. Sobald der Baron und dessen wichtigste Mitarbeiter in Sicherheit gebracht wären war es die Aufgabe treuer Stadtmilizen, das Anwesen im Sturm zu nehmen.

Wie sich herausstellte, hatte die Erstürmung Schallerfurths mit all ihren Konsequenzen auch in Seestett für Chaos unter den Verrätern gesorgt. Die Umsetzung des Planes war also in allen belangen von Erfolg gekrönt und tief reibungslos.

An dieser Stelle gebührt auch Dank der Stadtmiliz, die einen hervorragend vorbereiteten Sturm durchführte und das Anwesen Feuergrub mit nur minimalen Verlusten von allen verräterischen Elemente säuberte.

Wir hoffen sehr, dass diese Zeilen Licht in eine Zeit bringen mögen, die von Dunkelheit und Missgunst geprägt war.“

Die Zeilen dieses Briefes lassen darauf schließen, dass die Verfasser Moorenheimer Bürger sind und zudem über hervorragende Kontakte zur Unterwelt der Baronie verfügen.

Diese Tatsache engt den Kreis der Verdächtigen somit auf etwa die Hälfte aller moorenheimer Bürger ein, wie mir scheint.

Und doch muss dem Mut und der Entschlossenheit dieser schattenhaften Leute Respekt gezollt werden.

Seestetter Miliz gemahnt zur Vorsicht.

Der oberste Büttel Seestetts gab jüngst eine Warnung an alle Bürger der Baronie heraus. Noch immer streifen versprengte Söldnerhaufen des Feindes durch die Lande. Offenbar kam es schon zu diversen Überfällen, sogar kleinere Dörfer und Gehöfte sollen bereits geplündert worden sein!

Es wird daher einem jeden Mann und jeder Frau geraten, sich vor allem nach Einbruch der Dunkelheit nicht mehr alleine oder unbewaffnet vor die Tore der Stadt zu begeben.

Um in und um Seestett für mehr Sicherheit zu sorgen, wurden die Wachpatrouillen stellenweise verdoppelt.

Luna-Lempel fordert zur Nächstenliebe auf.

Die Priesterinnen des heiligen Luna-Schreines in Seestett hat angesichts der jüngsten Vergangenheit zu Nächstenliebe und Freigiebigkeit aufgerufen. Viele Menschen hätten in den harten Zeiten des Krieges all ihr Hab und Gut verloren.

„Nur, wenn wir Menschen nun den Willen und die Kraft Lunae in uns tragen, können wir das Leid derer mildern, die am härtesten getroffen wurden. Begrabt alle Leichen und teilt das Brot, dass euren abendlichen Tisch deckt mit denen, die weder Brot noch Tisch besitzen. Tut Lunae Werk und seid alle gesegnet im Namen der bleichen Mutter!“

Dies sagte Mutter Hilda, Vorsteherin des Lunaschreines im Zuge einer Messe im Gedenken an die Opfer der Wirren der letzten Zeit.

Hafen wieder frei!

Nach dem bislang ungeklärten Brand im Lagerviertel des Seestetter Hafens und dem festsetzen feindlicher Schiffe haben die Aufräum- und Wiederaufbau-Maßnahmen nun erste Erfolge gezeitigt.

Die von feindlichen Söldnern übernommenen Schiffe wurden wieder flott gemacht und zwischenzeitlich in die Seestetter Handelsflotte integriert.

Auch ein Teil der Lagerhallen, die dem großen Brand zum Opfer gefallen waren, sind soweit provisorisch wieder aufgebaut worden, dass zumindest ein Teil der Handelskapazität des Hafens wieder gewährleistet ist.

Aufgrund der Wetterlage wurde diese Kapazität für das momentane Handelsvolumen als vollkommen ausreichend befunden.

Diplomatische Mission in die Baronie Westauen

Nach den bewaffneten Auseinandersetzungen im Flussgebiet des Nordaal, die im Zuge des Krieges zwischen moorenheimer und starckenberger Verbänden eskaliert waren und mehr als fünfzehn Todesopfer gefordert hatten, hat Baron Siegmund zu Feuergrub als erste Amtshandlung nach seiner Befreiung persönlich eine Delegation zusammengestellt, die in diplomatischer Mission in die benachbarte Baronie reiste, um weitere Eskalationen zu verhindern.

Dazu Janus Bockwinkel, Vogt des Barons: „Der Baron erfuhr erst kürzlich von diesem bedauernden Zwischenfall, da wir, und damit meine ich alle wichtigen Personen seines politischen Haushaltes, zu diesem Zeitpunkt bereits in Gefangenschaft waren. Der Herr Siegmund war zutiefst erschüttert ob dieser Vorkommnisse und entschied umgehend, eine Delegation unter seiner persönlichen Führung zu bilden. Der Herr ist der festen Meinung, dass die traditionelle und mitunter durchaus handfeste Konkurrenz unserer beiden schönen Baronien nicht von einem solchen Gemetzel hätte überschattet werden dürfen. Dies bedauert der Baron zutiefst und er hofft, mit der Zeit wieder zu altgewohnter freundschaftlicher Feindseligkeit zurückkehren zu können.“

Selbstredend veranlasste der Herr Siegmund eine Untersuchung der Vorfälle, um etwaige Täter zu fassen und ihrer gerechten Strafe zuzuführen.“